

Zahlen, nichts als Zahlen. (Teil 1) **Kabbala und das anthropische Prinzip**

Ich habe in meinen Schriften schon mehrfach den 480-Jahreszyklus der Bibel angesprochen und als Multiplikation des Schöpfergottes EA/ Enki/Ptah/Vulkanus/Oannes etc. mit dem zwölfer Pantheon (12 Planeten / 12 Tierkreiszeichen) interpretiert. Heute zeige ich, daß dieser Zyklus in der Cheops-Pyramide digital eingepreßt ist und zwar als 365-Tage-Jahr und nicht als 360-tägiger-Jahreszyklus, wie verschiedene Forscher annehmen, z.B. Armin Naudiet auf S.30 seines bei Efodon erschienen Aufsatzes „Noahs Erben“. Der ansonsten ganz interessante Autor vertritt hier die für mich nicht nachvollziehbare Theorie, daß die (wahre) Tageslänge optisch vom jeweiligen Neigungswinkel der Erdachse abhängig sei.

Bekanntlich beträgt die Basislänge der Pyramide 440 königliche Ellen, die Höhe 280 Ellen und die Seitenhöhe 356 Ellen, ohne das Pyramidion jedoch nur 352 Ellen, die dem 365-tägigen Luni-Solar-Jahr entsprechen. Der im weiteren damit zusammenhängende 19-jährige Metonzyklus und überhaupt die Wichtigkeit der Zahl 19 wird durch den Eingang zum Inneren der Pyramide dokumentiert, der sich auf der Höhe der 19. Steinlage der insgesamt 203 Steinlagen befindet. Ich habe ebenfalls bereits erwähnt, daß Dr. Peter Plichta in seinem Werk „Das Primzahlkreuz“ den mathematischen Beweis führt, daß die Zahl 19 im centimalen System die Zahl 1 ersetzt. Plichta kennt aber nicht die kabbalistischen und freimaurerischen Überlieferungen zur Zahl 19. Goethe, der sich den Logenname „Abaris“ gab, nach jenem hyperboreischen Zauberpriester Abaris, der der Sage nach von Apollo aus Dankbarkeit für geleistete Dienste einen goldenen Speer geschenkt bekam, auf dem er die gesamte Erde umflog, kannte das Geheimnis, das er in seinem aus 13 Zeilen bestehenden Hexeneinmaleins in der zweiten, elften und zwölften Zeile niedergelegt hat:

Aus eins mach Zehn
und Neun ist Eins
und Zehn ist keins

Goethe fordert uns auf, aus $1 = 10$ zu machen. Und zur 10 keins, nämlich 0 hinzuzufügen = 100.

Im weiteren gilt: Zehn und Neun = $19 = 1$. Wie sich aus dem reziproken Restwert 81 das Dezimalsystem entwickelt, dürfte bekannt sein. Vielleicht komme ich einmal dazu, das gesamte Hexeneinmaleins im Zusammenhang mit Dee's Monas-Hieroglyphe zu erläutern.

Wichtig für unsere Überlegungen ist, daß dieses Wissen natürlich auch der arabisch-kabbalistischen Tradition bekannt war. In Arabien ist 19 der Zahlwert des Wortes „wahid“, das „Eins, Eines, Einer“ bedeutet.

Annemarie Schimmel schreibt in „Das Mysterium der Zahl“ auf S. 241, daß aus diesem Grunde eine pakistanische Studie mit Hilfe eines Computers versucht hat zu beweisen, daß im Koran alles auf der Zahl 19 und ihren Vielfachen aufgebaut ist, z.B. die 114 Suren = 6×19 !

Ogleich die Studie, die mir leider nicht zugänglich ist, von den meisten Muslimen zurückgewiesen wurde, dürfte sie auf einer richtigen Annahme beruhen.

So, wie die Zahl 19 das geozentrisch betrachtete Zusammenspiel zwischen Sonne und Mond regelt, ist auch die Zahl 480 möglicherweise auf eine erdbezogene Sonne / Mond Relation zurückzuführen. Ich erinnere mich gut, daß wir in der Schule eine Faustformel für die Zeit, die das Licht

vom Mond bzw. von der Sonne benötigt, auswendig lernen mußten. Die Faustformel lautete: Das Licht benötigt 1 Sekunde vom Mond zur Erde und 8 Minuten von der Sonne zur Erde, folglich beträgt der Zeitfaktor 480 zu 1. Obgleich dies eine ungenaue Annäherung ist, möchte ich nicht ausschließen, daß die Ägypter aufgrund von Beobachtung zur gleichen Relation fanden und diesen Wert dann in ihren Astral-Mythos einfügten. Wo findet sich nun diese Zahl in der Cheops Pyramide? Interessanterweise ist festzustellen, daß kaum ein Forscher seine Aufmerksamkeit auf die Länge der schrägen Seitenkante der Pyramide gelenkt hat.

Dies hängt wohl mit der nichts sagenden Zahl zusammen, die bei der Berechnung herauskommt, nämlich 418,568 königliche Ellen und entsprechend für die halbe Diagonale des Basisquadrates 311,127 Ellen.

Dabei ist die Lösung sehr einfach:

Die Erbauer zeigen uns hier die pythagoräische Formel: $a^2 + b^2 = c^2$.

Es gilt: $418,569 \times 418,569 = 175200 = 2^3 \times 3 \times 10^2 \times 73$

73 ist eine erdkommensurable Zahl, denn: $5 \times 73 = 365$, daraus folgt

$$175200 : 365 = 480 \text{ Jahre !!!}$$

Dieser Sonnenzahl entspricht das halbe Diagonalenquadrat als Mondzahl wie folgt:

$$311,127 \times 311,127 = 96800 = 2^3 \times 10^2 \times 11^2 .$$

11 ist wie bereits nachgewiesen eine Mondzahl. Das Luni-Solarjahr von 365 Sonnentagen entspricht 352 Mondkumulationen á 24,88 Stunden (wegen der Drehbewegung der Erde braucht der Mond 0,88 Stunden pro Tag zusätzlich um wieder die gleiche Ausgangstellung, z.B. exakt im Süden, einzunehmen; diese Berechnung kannten wahrscheinlich schon die Megalithiker. Es gibt Hinweise, dass sie das Jahr in 16 Monaten zu 22 Mondkumulationstagen á 24,88 Stunden einteilten.), also:

$$96800 : 352 = 275 = 5 \times 55 !!!$$

Der hieraus abzuleitende religiöse Sinn ist nicht allzu schwer zu entschlüsseln. Während die 480 Sonnenjahre den göttlich-schöpferischen Zyklus symbolisieren, entsprechen die 275 Mondjahre dem Menschen (5 = Mikrokosmos) der in das natürliche Dezimalsystem eingebettet ist.

(55 ist die Summe von 1 - 10, die zwei He's in JHWH, und der Rücksprung der Pyramide, der den Pi - Neigungswinkel bestimmt.) Das ist perfekte Kabbala, ewig stimmende Analogie, ungreiflich für unseren Verstand, denn die Analogie spinnt sich noch sehr viel weiter, wie wir im Laufe der Zeit noch sehen werden. So wurde noch kein Wort verloren über die planetaren und stellaren Ausrichtungen der Pyramide bzw. des gesamten Gisehkomplexes und der anderen, weltweit zu findenden Pyramiden. Erwähnt seien hier nur Orion, Sirius, Plejaden, Alpha Draconis, kleiner Wagen usw.

Eine Frage kann ich aber leider auch nicht beantworten: Sind die 480 Jahre der Bibel nun ausschließlich symbolisch zu verstehen oder entsprechen sie zumindest in etwa realen historischen Abläufen? J. Raiston Skinner, der in seinem Buch „The Source of Measure“ (das mir leider nur in Auszügen bekannt ist, da ich das Original bislang nicht auftreiben konnte) die kabbalistische Entschlüsselung von Elohim als Umfang / Pi und Jehova als Durchmesser / 1 vornahm, schrieb:

„ Ist es möglich, daß die Begebnisse der Menschheit parallel laufen mit diesen Zahlenformen?

Wenn dem so ist, so könnte Jesus Christus als eine astronomische Figur allem, was hervorgebracht wurde, und möglicherweise noch mehr, entsprechen, und dabei als Mensch, unter den Zahlen, Antworten in das Meer des Lebens auf den vorbestimmten Typus aufgefüllt haben. Die Persönlichkeit Jesu scheint nicht dadurch vernichtet zu sein, daß er als Zustand den astronomischen Formeln und Verhältnissen entsprach. Der Araber sagt: „Dein Schicksal ist in den Sternen geschrieben“. Soweit Skinner. Hermes Trismegistos gab sich ganz kosmisch-kabbalistisch, wie die Überlieferung beweist: „Weist du nicht, o Asklepios, daß Ägypten das Bild des Himmels und das Widerspiel der ganzen Ordnung der himmlischen Angelegenheiten hienieden ist?“

Und hat Werner Papke nicht in „Die geheime Botschaft des Gilgamesch“ die gleiche Verquickung vom Lauf der Gestirne mit dem Schicksal eines historisch belegten Herrschers glänzend bewiesen? Es wäre müßig, weitere Beispiele aus Indien, China, Mexiko und keltischen Überlieferungen heranzuziehen, es läuft auf das Gleiche hinaus. Im Umkehrschluß zu Thomas Riemer's „Auch Götter waren nur Könige“ könnte man sagen, daß zumindest ein unwiderstehlicher Drang da war, Könige zu Göttern, sprich Planeten bzw. Sternen zu machen, denn damit ließ sich ihr Schicksal und damit das des Landes vorherberechnen. Sollte diese Ehre allerdings nur toten Königen widerfahren sein, wird es schwer sein, die Gedanken- und Gefühlswelt von damals jemals wieder nachvollziehen zu können.

Bleibt die Frage: Ist das alles nur billige Astrologie, teuer bezahlt mit den edelsten Bau- und Kunstwerken, die die Menschheit erschaffen hat? War es einfach nur eine Sehnsucht nach dem Unbegreiflichen, nicht der Betrachtung des rational denkenden, aufgeklärten wissenschaftlichen Geistes wert? Eine Aufgabe für spinnernde Esoteriker? Schwer zu sagen.

Interessant bleibt die Tatsache, daß sowohl Papke für den Gilgamesch als auch Bauval/Gilbert für die Cheops-Pyramide die jeweilige Entstehungszeit durch Präzessionsberechnungen auf ca. -2400 legen. Das deutet daraufhin, daß Beides gleichzeitig entstand, auch wenn die Rückrechnungen durch kataklystische bedingte Taumelbewegungen der Erdachse hinsichtlich der zeitlichen Fixierung falsch sein dürften.

Tompkins zeigt in seinem Buch „Cheops“, daß alle alten Maße in der großen Pyramide enthalten sind, wobei klar sein dürfte, daß die Erbauer einen Mittelweg finden mußten zwischen ganzzahligen Werten/Einheitsbrüchen und der Präzision, die notwendig ist, um geographisch-kalendarisch-astronomische Daten korrekt wiederzugeben.

Templer und Kathedralenerbauer kannten die Maße der Cheopspyramide.

In einem Artikel von Maurice Chatelain, „Egyptian Cathedrals in France“ aus Ancient Skies, Nr. 2/1995 beweist Chatelain, daß das ägyptische Remen Maßeinheit für die Kathedralen von Chartres und Paris war. Das ist wichtig, denn aus esoterischer Sicht wird durch Umrechnung beispielsweise der 352 königlichen Ellen für die Seitenhöhe (ohne Pyramidion) aus einer Mondzahl eine reine Menschenzahl von 500 Remen.

Chatelain zeigt nun, daß die je drei geometrischen Tafeln in Chartres (Kreis / Quadrat / Rechteck) und in Paris (Kreis / Quadrat / Dreieck) jeweils - im Maßstab 1 : 100 - den gleichen Flächeninhalt haben wie die Basisfläche der Cheopspyramide.

Nur eine Frage beantwortet er nicht, weil er deren Lösung nicht kennt, wir aber schon: Weshalb erscheint die Grundfläche dreimal?

Die Summe der drei Grundflächen ergibt ganzzahlig 1600 m². Das Remen entspricht 10/27 Meter. Ich unterstelle, daß den Pyramidenerbauern und den Architekten der Kathedralen das Meter bekannt war. Fakt ist, daß das Meter im Grunde der 40.000.000 Teil der Quadratur des Kreises ist

und damit eindeutig nicht nur ein irdisches, sondern zugleich ein kabbalistisch-kosmisches Maß ist, denn Kabbala ist ja definiert als das Verhältnis von Quadrat zu eingeschriebenem Kreis.(4:Pi).

Die Konstrukteure der Figuren spielen bei den Maßen der Tafeln mit der Umwandlung von Meter in Remen und umgekehrt.

10/27 ist eine Relation zwischen Dezimalsystem und Mondzahl. Bekanntlich wurde nach der sumerischen Überlieferung der Mensch aus dem Blut des Mondes (Kingu) gemacht. Das heißt, man mythologisierte den Zyklus der Frau, in der Annahme, dieser entspräche idealerweise ganzzahlig 27 Tagen, bzw. dem siderischen Mondumlauf. Vom Ausbleiben der Periode bis zur Geburt eines Kindes vergehen entsprechend 10 Monate zu 27 Tagen = 270 Tage. Diese zwei Zahlen waren vermutlich ausschlaggebend für die Festlegung des Remens, als Teil des Meters.

Hier also zunächst die ganzzahlige Lösung: (Die Quadratzahlen werden nun eindimensional betrachtet)

$$1600 \text{ Meter} \times 27/10 = 4320 \text{ Remen} !!!$$

Umgekehrt gilt natürlich:

$$11664 \text{ Remen} \times 10/27 = 4320 \text{ Meter} \text{ bzw.} \\ 3888 \text{ Remen} \times 10/27 = 1440 \text{ Meter}$$

Der tatsächliche Flächeninhalt in Quadratmetern beträgt aber: 1600,8 m²

$$1600,8 \text{ Meter} \times 27/10 = 4322,16 \text{ Remen}$$

in der rein zahlentheoretischen Betrachtung: 432 <> 216

Das sind die Zahlen, die vom Glanz Gottes (432 = KWOTH) und der Erschaffung des Menschen in den sumerischen Texten sprechen.

In Qadratremen:

$$11669,832 \text{ Remen} \times 10/27 = 4322,16 \text{ Meter} \text{ bzw.} \\ 3889,944 \text{ Remen} \times 10/27 = 1440,72 \text{ Meter}$$

Ich glaube, daß für jeden, der Augen hat zu Sehen, dies als Beweis genügt, daß das Remen vom Meter und damit vom 40.000.000 Teil des Erdumfangs abgeleitet ist. Die Architekten der Kathedralen waren die Erben dieses Wissens, das sie in den Maßen ihrer Bauwerke und Figuren verschlüsselten.

In dem Beitrag von Maurice Chatelain findet sich auch eine Tabelle über die diatonische Musikskala. Hier ergeben sich weitere analoge Bezüge zum kosmisch-anthropischen System.

Bei der untersten Note E haben wir ein Schwingungsverhältnis von 24 : 60. Die 60 ist Grundlage des Sexagesimalsystems.. Ihr entsprechen 16 Meter oder 43.2 Remen bezogen auf eine Schwingungshöhe in der Kathedrale von ca. 5,5 Meter. Ist das nicht erstaunlich? Der Kammerton „A“ entspricht 24 Metern, gleichzusetzen mit der Tetraktys und den 24 Stunden eines Tages. Vielleicht kannte man die Schwingungslängen schon vor der Stundenteilung eines Tages? Die weiteren Korrespondenzen ergeben sich aus der Tabelle.

Zutiefst beeindruckt hat mich die Feststellung, daß man Höhen von 55 (= Summe von 1-10)

Metern erreichen wollte, um zu einer Grundfrequenz von 6 Herz zu gelangen. Der im Dezimalsystem ($10 = J$) existierende, in Mann ($5 = H$) und ($=V$) Frau ($5 = H$) geteilte kosmische Mensch ($Adam 18 \times Eva 37 = 666$) kehrt mittels Vibration zurück zur schöpferischen Grundzahl (6) des Kosmos. Oder auch nicht, und erhält dafür eine Gehirnwäsche. Welches wohl der wahre Zweck war? Für wenige Erleuchtung, für viele Unterdrückung? Eine wahrhaft beängstigende Sicht der Dinge, vor allem für Liebhaber von Paranoia erzeugenden Verschwörungstheorien.